Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Sir. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Sir. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerichn), bei Postberug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Mittwoch, 20. Januar 1943

Schwerste Feindverluste am Ilmen-See

Die Folge Abschwächung der Angriffe / Sie ermöglicht bedeutsame Frontverbesserungen

Berlin, 19. Januar

Südöstlich des Ilmensees waren die Angrilfe des Feindes, gemessen an dem Einsatz in den letzten Wochen, verhältnismäßig schwach und wurden unter Abschuß von acht Panzern glatt abgewiesen. Unsere Truppen konnten daher ihre eigenen Vorstöße zur Säuder und der Erent von abschliftet Gesch berung der Front von abgesplitterten feind-Resten fortsetzen und Verbesserungen des Stellungsverlaufs erkämpfen. Hierbei ver-nichteten Jägerstoßtrupps 12 feindliche Kampfstände und rollten an anderen Stellen die bol-schewistischen Gräben in 400 Meter Breite auf,

26. Jahrgang / Nr. 20

yring

19

so daß die eigene Hauptkampflinie in günsti-geres Gelände verschoben werden konnte. Die gegenwärtige Abschwächung der feind-lichen Angriffe ist die Folge der schweren Ver-tuste, die der Feind am Ilmensee seit dem 28 November dem Bestien der bestien der 28. November, dem Beginn der letzten Abwehrschlacht, erlitten hat. Wie schwer diese Kämpfe waren, ergibt sich daraus, daß an einem der Schwerpunkte ein deutsches Infanterieregiment 18 Tage und Nächte hindurch ununterbrochen im Kampf gegen insgesamt 9000 Bolschewisten stand, ohne daß die Sowjets zu Erfolgen kommen konnten. Tag für Tag trieb der Feind seine Massen vor in der Hoffnung, dadurch den Widerstand des Regiments zu brechen. Trotz schwerer Gefechtskrisen und obwohl die Sowiets elfmal in die deutsche Stellung einbrachen, gelang es immer wieder in energischen Gegenstößen und erbitterten Nahkämpfen, die Bolschewisten zurückzuwerfen und die Hauptkampflinie in vollem Umfang zu halten. Als der erschöpfte Feind von seinen vergeblichen Angriffen abließ, lagen 7500 gefallene Bolschewisten und 20 ausgebrannte Panzer vor und zwischen den deutschen Stützpunkten. Für die Schwere solcher Kämpfe spricht nicht nur die Anzahl der abgeschossenen Panzer, sondern auch die Lage der Panzertrümmer im Kampf-feld. Wenn z. B. von einer hauptsächlich aus Berlinern bestehenden Infanteriedivision ge-meldet wird, daß von den 95 in ihrem Ab-achnitt zwischen 23. 12. und 12. 1. vernichteten Sowjetpanzern 89 hinter der Hauptkampflinie durch panzerbrechende Waffen abgeschossen wurden, so läßt das auf besonders harte Kämpfe und gefahrvolle Lagen schließen, bei denen die Grenadiere der vordersten Stellunder der Vordersten Stellungstellung gefahrvolle Lagen schließen, bei gen im Vertrauen auf die hinter ihnen stehenden schweren Waffen die Stahlkolosse vorbeifahren ließen, um dann durch ihr Feuer die folgenden feindlichen Schützen von den Panzern zu trennen und zu vernichten.

So wuchs in dem schweren Ringen am IImensee die Zahl der bisher vernichteten So-

wjetpanzer auf 483. Allein 104 davon schoß eine Sturmgeschützabteilung ab, die damit insgesamt 277 Sowjetpanzer zur Strecke brachte. Den 100. vernichtete der Abteilungskommandeur bei der Unterstützung eines Gegenstoßes selbst. Darüber hinaus setzte diese Batterie in den letzten Tagen noch zahlreiche Bunker, vier Geschütze, vier Panzerabwehrkanonen sowie 22 Granatwerfer und Maschinengewehre außer Gefecht und half damit den Grenadieren, ihren schweren Abwehrkampf zu bestehen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront unterstützte die Luftwaffe am 17. 1. die örtlichen Kämpfe unserer Heeresverbände durch An-griffsflüge gegen feindliche Truppen, die sich im Raum von Welikije Luki zu erneuten Vorstößen aufzustellen versuchten. Die Bomben der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerschlu-

gen Panzeransammlungen, Batteriestellungen und brachten den feindlichen Aufmarsch in Verwirrung. Sechs Panzer, fünf Raupenschlepper sowie zwölf Geschütze wurden schwer ge-troffen und ein Munitionsdepot vernichtet. Auch bei Nacht führten unsere Flieger ihre Luftangriffe auf die feindlichen Bunkerlinien, Quartiere und Nachschubkolonnen fort. Unsere als Begleitschutz eingesetzten Jäger schossen bei Abdrängen feindlicher Flieger aus den Ziel-räumen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. Ein sechstes feindliches Flugzeug stürzte im Feuer der Bordwaffen ab. Als unsere Kampfflieger im Raum nordöstlich Moskau die An-lagen wichtiger Nachschubeisenbahnen wirk-sam bombardierten, wobei sie zehn Eisenbahn-züge, ferner Bahnhöfe, Betriebsanlagen und Lagerschuppen zerschlugen.

Roosevelt-Söhne als Kriegsdrückeberger

Zäher Widerstand gegen das persönliche Regime der Familie Roosevelt

Sch. Lissabon, 20. Jan. (LZ.-Drahtbericht)

Der amerikanische Rundfunkreporter Rey-mont Gran Swing erklärte dieser Tage, Amerika stehe vor einem "unhöflichen" Jahr auf poi-tischem Gebiet. Dieses unhöfliche Jahr hat bereits begonnen. Der republikanische Abge-ordnete Lambertson faßte dieser Tage, wie schon kurz berichtet, den Stier bei den Hör-nern und kam in aller Offentlichkeit auf die in ganz Amerika umlaufenden Gerüchte über die bevorzugte Behandlung der Roosevelt-Söhne in der Wehrmacht zu sprechen. Der eine der Söhne war an der Nordafrika-Expedition beteiligt, wurde aber bereits nach wenigen Tagen wegen einer Grippe auf einem Zerstörer nach Washington gebracht und ließ sich dort zu-nächst einmal einige Wochen in einer vorneh-men Klinik als Afrikaheld feiern. Der zweite nahm an dem wenig glorreichen Angriff auf Guedalcanar im Pazifik teil. Auch er wurde bereits nach kurzer Zeit "abberufen", nachdem er der sogenannten Front nur eine Stippvisite von wenigen Tagen abgestattet hatte. Die Fa-milie Roosevelt ließ alle Register der Entrü-stung spielen und bot eine systematische Offensive gegen die "Verleumdungskampagne"

Der persönliche Angriff auf die Familie Roosevelt ist an sich, wenn man Amerikas Wahlmethoden in Rechnung stellt, ohne große Bedeutung. Interessant ist er aber als Symptom

der wachsenden Gereiztheit weiter und einflußreicher Kreise des Landes gegen die über-heblichen und diktatorischen Allüren, die nicht nur der Präsident, sondern in wachsendem Maße seine ganze Familie an den Tag legt. Diese Stimmung spiegelte sich bereits in dem Erfolg der Republikaner bei den letzten Wahlen und in der zunehmenden Widerspenstigkeit des

Der Angriff des Kongresses richtet sich nicht gegen die Kriegspolitik des Präsidenten also solche, sondern zuerst mit großer Schärfe gegen die Kriegswirtschaft. Einflußreiche Spitzenorganisationen der Wirtschaft fangen an, gegen die wachsende Bevormundung, die sie als völlig erfolglos bezeichnen, mobil zu machen. Bezeichnend für die Stimmung im Lande ist, um nur ein Beispiel zu nennen, die Rede des Vizepräsidenten der Detroit-Edison-Compagny, der vor amerikanischen Industriel-len die Mißwirtschaft der USA.-Regierung anprangerte und u. a. sagte, "die USA, befinden sich zur Zeit in einer der größten Krisen ihrer Geschichte und sind mit einer unfähigen Regierung belastet. Ich bin durchaus nicht sicher, ob Amerika, fells eine neue Krise kommt, diese tatsächlich überleben kann. Unter der Bevölkerung macht sich wachsende Erbitterung breit über die Mißwirtschaft insbesondere der Regierungskreise in Washington."

Die eben genannten Kreise sammeln sich in und hinter der Republikanischen Partei. Wie weit sie sich werden durchsetzen können, wird von der weiteren militärischen Entwick-lung, vor allem des U-Boot-Krieges, abhängen.

Ein General und 40 000 Mann

Peking, 19. Januar

Wie Domei aus Tsinan berichtet, hat sich General Wuh Wawen mit 40 000 Soldaten der Tschungking-Truppen am Montag im Raum von Schantung und Kinagsu der überlegenen japanischen Streitmacht ergeben.

Kurz darauf richtete General Wuh Wawen über den Rundfunk von Tsinan eine kurze An-sprache an seine alten Waffenkameraden unter dem Tschungking-Regime. Er forderte darin diese dringend auf, doch die Nutzlosigkeit ihres weiteren Widerstandes gegen Japan nach dem Eintritt der Nanking-Regierung in den Krieg zu erkennen. Die Ansprache wurde von dem Sender Peking auf alle Sender in China übertragen.



er muß von unseren Soldaten schnelistens un-schädlich gemacht werden (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Leßmann, Atl., Z.)

Deutschland kämpft für Europa

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die harten Kämpfe im Osten führen es allen europäischen Völkern eindringlich vor Augen, daß gegen die bolschewistische Gefahr allein der letzte Einsatz, der entschlossene Kampf, wie er von den deutschen Armeen und ihren Wie er von den deutschen Armeen und ihren Verbündeten ausgefochten wird, sicheren Schutz gewährt. Dagegen sind die Demokratien unvermeidlich die Schrittmacher dieses Bolschewismus. Englische und nordamerikanische Blätter streiten sich sogar darum, wem hierbei die Spitzenstellung zukommt. In der "New York Times" schreibt Wendell Willkie: "Wir müssen mit dem Belschewismus wassenmenschalten. sen mit dem Bolschewismus zusammenarbeiten, gleichviel, was die Bolschewisten in der Welt nach dem Kriege machen." Der Londoner "Daily Herald" fordert eine weitere Klärung der Zusammenarbeit zwischen England und der Sowjetunion und erhebt Vorwürfe, daß Moskau wegen Nordafrika (!) nicht ausreichend zu Rate gezogen worden sei. Der "Observer" for-dert, daß London in der Zusammenarbeit mit Moskau die Initiative übernehme und nicht Washington, weil dieses weniger Interessen habe, die sich mit jenen der Sowjetunion überschneiden. Das Blatt fordert darüber hinaus, es müsse schon jetzt eine Koordinierung der Po-litik der Sowjetunion und der Westmächte, vor allem in Osteuropa und Ostasien, erfolgen.

Gleichzeitig wird den demokratischen Schrittmachern des Bolschewismus aber eine fühlbare Lektion erteilt von einer Seite, von der sie sie wohl nicht erwartet hätten. Einige polnische und tschechische Emigranten in London hatten den Plan, mit Stalin über die Zukunft zu verhandeln. Ein Schweizer Blatt hatte diese Absicht Ende vorigen Jahres mitgeteilt und rosarote Betrachtungen daran geknüpft, daß man nur bei Stalin anzuklopfen brauche, um von ihm die Versicherung zu erhalten, daß der Bolschewismus sich auf die Grenzen der Sowjetunion beschränke und bereit sei, "demokratische Schutzstaaten" zugunsten Europas im Osten zu dulden. Aber Stalin denkt hieran offenbar nicht im geringsten, Die erwähnte Zeitung kann nämlich jetzt feststellen, daß trotz vorheriger großer Ankündigungen die polnischen und tschechischen Emigranten "nicht die Absicht hätten", nach Moskau zu reisen. Es müssen also von Moskau entsprechende Verhandlungen abgelehnt worden sein, und es müsse doch noch nicht so klar mit den Absichten des Bolschewismus in Europa stehen.

Das Blatt kommt weiter zu der Feststellung, niemand könne mit Bestimmtheit voraussagen, in welchem Umfange der Bolschewismus ge-willt sei, "chaotische Zustände" in Europa oder womöglich in anderen Gebieten zu schaffen. Bereits vor einem Jahr seien die Forderungen des Bolschewismus gegenüber Europa sehr weit gesteckt gewesen. Inzwischen habe er un-geheure Opfer bringen müssen, und es sei daher nicht anzunehmen, daß seine Ansprüche bei einer Neuordnung Europas irgendwie re-duziert würden. Wenn eine Verständigung zwischen dem Bolschewismus und den Emigran-ten nicht zustande komme, dannn gäbe es nur noch zwei Vermutungen, entweder habe der Bolschewismus wirklich die Absicht, Europa zu vernichten, oder aber es seien Kräfte am Werke, die eine Verständigung mit dem Bolschewismus verhindern wollten. Welche Absicht die Sowjets auch für die Nachkriegszeit verfolgten, man müsse damit rechnen, daß sie weiter nach Europa hin ihren Einfluß ausdehnen wollen.

Für uns ist diese Feststellung keine neue Formulierung. Sie zeigt jedoch, daß auch solche Kreise, die sonst ihren probolschewisti-

Spaniens Minister vom Führer empfangen

Ausprache im Geiste der deutsch-spanischen Freundschaftsbeziehungen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Reichsminiuswärtigen von Ribbentrop und des Leiters der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann den spanischen Parteiminister Arrese. Der Führer hatte mit Parteiminister Arrese eine längere Aussprache im Geiste der aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien.

Anläßlich seiner Anwesenheit im Führerhauptquartier stattete Parteiminister Arrese dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen

Dover-Ballonsperre durchbrochen

Berlin, 19, Januar

In den Abendstunden des 18. 1. griffen deutsche Kampfliugzeuge Stadt und Hafen Dover an. Gegen 19.30 Uhr überflogen die deutschen Verbände in mehreren Wellen bei hellem Mondschein den Kanal. Kurz derauf erfolgten die ersten Bombenwürfe, die etwa 20 Minuten lang ohne Unterbrechung andauerten. Bei der guten Sicht konnte das von Sperrbal-lonen und heitigem Flakfeuer geschützte Stadtgebiet einwandfrei erkannt werden. Die deutschen Flieger durchbrachen die Ballonsperre und warfen ihre Bomben auf die befohlenen Ziele. Mehrere heftige Brände brachen im gesamten Stadtgebiet aus. Der Feind hatte auch eine beträchtliche Zahl Nachtjäger eingesetzt. Sämtliche deutschen Kampfflugzeuge kehrten von diesem erfolgreichen Angriff zurück.

Fünf Briten vernichtet

Berlin, 19. Januar

Um die Mittagsstunde des Montags sichte-ten deutsche Jagdflieger bei Sperrflügen west-lich von Brest eine Rotte Spitfire, auf die sie

sofort zum Angriff ansetzten. Innerhalb von drei Minuten waren die beiden feindlichen Jä-ger so schwer getroffen, daß sie abstürzten und im Meer versanken.

Ein in den Vormittagsstunden zösischen Küste von unseren Jägern gestelltes Feindflugzeug schlug nach kurzen Feuerwechsel auf Land auf und zerschellte, Ein mehrmotoriges Flugzeug wurde im norwegi-schen Raum zur Notlandung gezwungen und die vierköpfige Besatzung gefangengenommen.

Mit einem in der ersten Nachthälfte bei Störflügen im Gebiet der Deutschen Bucht abgeschossenen viermotorigen Flugzeug verlo-ren die Briten insgesamt fünf Flugzeuge.



Bel Toropez

44-Reiter am Einschließungsring um eine seinstliche Kräftegruppe. Stein für Stein mußte aus dem hartgefrorenen Boden herausgebrochen weiden, um ein Schützenloch graben zu können. (FK.-Aufn.: 44-Kriegsberichter Büschel, PBZ., Z.)



"Jonny, kennst du den Unterschied zwischen elnem Eisberg und einem Geleitzug?" — "Nee, Jimmy!" — "Stimmt, Junge, es gibt auch kei-nen, von beiden sind neun Zehntel unter Wasser!"

schen Gefühlen keinen Zwang antun, ein Schaudern überkommt, wenn sie sich greifbar vorstellen, was Europa ohne die erfolgreiche deutsche Abwehr von Moskau aus drohen würde. Selbst ein Minister Willkie, ein "Observer' und ein "Daily Herald" würden sehr scheel zur Besinnung kommen, wenn der Bol-schewismus einmal, nicht mehr durch Waffen-gewalt niedergehalten, ganz Europa zu seinem Opfer machen würde.

Judenverstärkung in Algier

We. Rom, 20. Januar (LZ.-Drahtbericht)

In Algier erwartet man die Ankunft eines persönlichen Vertreters Roosevells, der die Stellung Murphys festigen und dadurch gegenüber MacMillan ein Gegengewicht bilden soll. Der Auserwählte ist natürlich ein Jude. Er nennt sich Samuel Reber und ist ein hoher Beamter im Staatsdepartement und Generaldirektor für die auswärtigen Angelegenhei-ten. Es ist derselbe Mann, der in Martinique die Verhandlung für die Abtretung der französischen Stützpunkte in der Karibischen See an die Vereinigten Staaten führte, so daß, wie es in einem Mondar-Bericht aus Tanger heißt, seine Anwesenheit in Algier den Engländern einen konkreten Beweis von Roosevelts Absichten in Nordafrika liefern kann.

Die Sowietangriffe überall abgewiesen

Weiterhin hartnäckiger Widerstand der Panzerarmee in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus feindliche Angriffe ab. In Nordkaukasien und im Dongebiet sind weitere wechselvolle Kämple im Gange, in deren Ver-lauf am 17. und 18. Januar 62 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich standhaft in harten Kämpsen gegen immer neue Angrisse des

Ortliche Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilmensees blieben ergebnislos. Südlich des Ladogasees griff der Feind mit starker Artillerieunterstützung immer wieder an. Er wurde in schweren Kämplen unter hohen blutigen Verlusten ab-geschlagen. In den beiden Kamplabschnitten wurden 32 Panzer vernichtet.

In Luitkämpfen, bei denen auch slowakische Jäger erfolgreich beteiligt waren, wurden 16

Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen

In Nordafrika leistete die deutsch-italienische Panzerarmee dem Feind weiterhin harl-näckigen Widerstand. Deutsche Kampigruppen in Tunesien durchbrachen an mehreren Abschnitten die feindlichen Stellungen und erstürmten vom Gegner zäh verteidigte Höhen. Kampislieger versenkten in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Bone zwei Transport-schiffe mit zusammen 12 000 BRT., beschädig-ten außerdem zwei Frachtschiffe mittlerer Größe. Zehn feindliche Flugzeuge wurden über Nordafrika zum Absturz gebracht,

Im Kanalgebiet, in der Deutschen Bucht und an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe acht Flugzeuge.

Stadt und Hafen Dover wurden in den Abendstunden des 18. Januars von einem deutschen Kampifliegerverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Alle Flugzeuge kehrten zurück.

Heldisches Ringen tobt um Stalingrad

Im Süden der Ostfront schossen zwei Panzerkorps über 1100 Panzer ab

Berlin, 19. Januar

Im Süden der Ostfront brachte der 18. Januar an mehreren Kampfabschnitten schwere Gefechte, bei denen deutsche Truppen und ita-Alpini in enger Waffenkameradlienische schaft den starken feindlichen Angriffen erbitterten Widerstand entgegensetzten. Die bei anhaltend tiefem Frost und heftigen Schneestürmen geführten Kämpfe waren wieder ge-kennzeichnet durch das Bestreben des Feindes, seine Panzerspitzen ohne Rücksicht auf Ver-luste vorzutreiben, während unsere Verbände durch die Beweglichkeit ihrer Verte'digung den feindlichen Vorstößen die Kraft nahmen. Durch rasche Stellungswechsel trugen unsere Truppen flankierende Angriffe vor.

Bei diesen Kämpfen, die den feindlichen Vorstößen die Spitze abbrachen, wurde de Mehrzahl der in den beiden letzten Tagen außer Gefecht gesetzten 62 Sowjetpanzer abgeschosen. Diese Abschüsse eingerechnet, haben zwei in Nordkaukasien und im Dongebiet eingesetzte deutsche Panzerkorps bisher über 1100 feindliche Panzer zur Strecke gebracht. Auf das eine Korps, das seit 6. 12. an der Südfront kämpft, entfallen davon 625, während das andere seit 12. 12. insgesamt 500 feindliche

Panzerkampfwagen vernichtete.

Die ungünstige Wetterlage schränkte den entlastenden Einsatz der Luftwaffe ein, so daß

die Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ihre Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen hauptsächlich auf den Raum zwischen Kaukasus und Don konzentrierten, wobei die beglettenden Jäger fünf bolschewistische Flugzeuge abschossen.

Trotz der Schneestürme und schlechten Sicht drangen unsere Fernaufklärer aber auch an den anderen Abschnitten tief ins feindliche Ge-biet ein und brachten der Führung entschaidende Aufschlüsse über die Absichten des

Gegners.

Noch erbitterter ist nach wie vor das Ringen gegen die feindliche Ubermacht im Raum von Pausenlos setzte der Bolschewist Stalingrad. auch am 18. 1. mit allem, was er dort an Kampi-mitteln und Menschen zusammengezogen hat, seine Angriffe fort. Mit tausenden Granaten hämmerte er auf die deutschen Linien und wühlte jeden Fuß breit Boden auf. Ganze Panzer-Brigaden und Schützen-Regimenter warf er gegen die deutschen Linien. Aber in übermenschlicher Anstrengung hielten unsere Soldaten trotz schwierigster Kampibedingungen und gefahrvoller Gefechtskrisen und trotz aller Entbehrungen, die sie in den wochenlangen Kämpfen schon zu tragen hatten, dem Ansturm stand. "Jeder Mann eine Festung", das ist das Wort, das einer von ihnen in den Bunkern Stalingrads fand und das nun die Losung für alle geworden ist, wenn die Feuerstöße der Salveneschütze niederkrachen, wenn Hunderte von Bolschewisten über die Schneeflächen vorstürzen und der Kampf Mann gegen Panzer beginnt. So tobt der Sturm Tag für Tag an allen Fronten von Stalingrad. Der deutsche Sol-dat setzt der Flut von Waffen und Menschen seinen eisernen Willen entgegen.

Flugzeug zurückgekehrt!

Berlin, 19. Januar

Von den sechs deutschen Flugzeugen, die nach dem Wehrmachtbericht vom 18. 1. von den Angriffen auf London nicht zurückgekehrt waren, ist inzwischen eines auf einem abgele-Flugplatz im besetzten Gebiet gelandet. Damit sind bei diesen wirkungsvollen Angrif-fen auf die britische Hauptstadt lediglich fünf deutsche Flugzeuge verlorengegangen.

Verräterisches Verhalten

Stockholm, 19. Januar

Wie aus einem Londoner Eigenbericht von "Aftonbladet" hervorgeht, glaubte der Mörder Darlans, Bonnier de la Chapelle, daß er nicht hingerichtet werden würde. Als er zur Erschießung geführt wurde, glaubte er immer noch, daß men gegen ihn blinde Schüsse richten würde. Als er das Todesurteil erfuhr, erklärte er, daß es nicht durchgeführt werden würde. Bonnier war bis zum letzten Augen-blick überzeugt, daß er gerettet werden würde. Aus dem Verhalten des Mörders geht also eindeutig hervor, daß der Secret Service ihn irgendwie retten würde.

Benesch gefügiges Werkzeug

Prag, 19. Januar

Als dokumentarischen Beweis dafür, daß sich Benesch seinerzeit des schnöden engli-schen Spieles mit der ehemaligen Tschecho-Slowakei bewußt war und dieses Spiel mit dem Schicksal seines Volkes bewußt unterstützte, veröffentlicht die "Lidove Noviny" aus den Archiven des ehemaligen tschechischen Außenministeriums den Inhalt eines amtlichen Gedächtnisprotokolls vom 26. November 1937 über eine Unterredung Benesch mit dem dama-

ligen Außenminister Dr. Kamil Krofta, Nach diesem Protokoll erklärte Benesch seinem Außenminister u. a.: "Den Engländern geht es nicht darum, uns mit den Deutschen auszusöhnen. Ihr Hauptinteresse besteht im Gegenteil darin, daß wir ein dauernder Gegenstand von Konflikten bleiben. Deshalb handeln Sie ständig so, daß wir uns mit Deutschland nicht einigen können. Im Westen betzen sie uns gegen Deutschland und benützen uns als Werkzeug ihrer Politik. Das gleiche gilt von den Franzosen, die dasselbe Interesse ha-ben, wie die Engländer. Deshalb schreibt Per-

tinax ständig seine Artikel.

Das Blatt erklärt dazu, jedes Wort dieses amtlichen Dokuments stelle eine Anklage gegen die ehemaligen "Verbündeten" der Tschechen, aber auch zugleich eine Selbstanklage Beneschs für alle Zeiten dar.

Ein Jahr Protektoratsregierung

Prag, 19. Januar

Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Ernennung der autonomen Regierung des Protek-torates Böhmen und Mähren fand Dienstag vormittag auf der Prager Burg ein Empfang der Regierung bei Staatspräsident Dr. Hacha statt. Der Vorsitzende der Protektoratsregie-rung, Justizminister Dr. Krejci, richtete aus diesem Anlaß eine kurze Ansprache an Dr. Hacha, der in seiner Antwort der Regierung den Dank für die während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit aussprach.

Aus dem gleichen Anlaß wurde die Protektoratsregierung auf der Prager Burg vom stellvertretenden Reichsprotektor ¼-Oberst-Gruppenführer und Genetaloberst der Polizei Daluege in Gegenwart von Staatssekretär ¼-Gruppenführer K. H. Frank und der führenden Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht empfangen.

In seiner Ansprache an den stellvertretenden Reichsprotektor erneuerte der Vorsitzende der Regierung, Minister Dr. Krejci, das Treuegelöbnis zum Reich, das die Regierung bei ihrem Amtsantritt vor Jahresfrist gegen-über dem gefallenen stellvertretenden Reichs-protektor, 1/1-Obergruppenführer Heidrich, abgelegt hatte. #-Oberst-Gruppenführer General-oberst der Polizei Daluege wies in seiner Ant-wort auf die Pflichten des tschechischen Volkes hin, das für den Sieg keine Blutopfer zu bringen brauche und daher durch unermüdliche Arbeit seinen Kriegsbeitrag leisten müsse, Am Schluß seiner Ausführungen dankte der stell-vertretende Reichsprotektor der Regierung des Protektorats für die von ihr während des ab-gelaufenen Jahres geleistete Arbeit.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Lorch, Gruppenkommandeur in einem Kampigeschwader, und an Oberfeldwebel Dommeratzky, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader

Schwader.

Der Führer hat den Direktor des Velerinär-Physiologischen Instituts der Universität Leipzig. Professor Dr. Scheunert, zum Präsidenten der Reichsanstalt für Vitaminprülung und Vitaminlorschung in Leipzig ernannt.

Anlang Januar verungläckle der Ritterkreuzträ-ger Heinrich Hollenweger aus Dresden im Felde töd-lich. Er war Kompaniechet in einem Panzergrena-

Der kroatische Finanzminister Dr. Vladimir Ko-sak, der in Begleitung von fünf finanz- und wirt-schaltspolitischen Experten Kroatiens mehrere Tage lang in Berlin gewellt hat, hat am Dienstagabend die Reichshauptstadt wieder verlassen.

In Albanien wurde eine neue Regierung ernannt. In den Gewässern westlich der Tavay-Insel wurde durch Bombenwurt feindlicher Flieger ein Japani-scher Dampier, der holländische Gelangene trans-portierte, schwer beschädigt. Ungefähr fünfhundert Holländer werden vermißt.

zi m

n

Scale

de

ge

W

m

Si Le de

D

sc

ti D G d

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlags-anstalt GmbH, Verlagsleiters Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich verzeits): J. V. Adolf Kargel, Litzmanstnadt. Für Anzei-gen gilt z. Z. Anzeigenpreisfiste 3

Frauen außerhalb der Grenzen betreut

Übernahme des Betreuungsauftrages durch die Reichs-Frauenführerin.

Berlin, 19. Januar

Deutschlands Frauen und Mädchen sind nicht nur in ständig steigender Zahl innerhalb der Reichsgrenzen an den verschiedensten Arbeitsplätzen für die Erringung des Sieges tätig, sondern sie dienen diesem Ziel in vielen Tausondern sie dienen diesem Ziel in vielen Tau-senden von Fällen auch durch ihren Arbeits-einsatz in den weiten Gebieten, die von der deutschen Wehrmacht besetzt sind. Die Zahl der außerhalb der Reichsgrenzen tätigen Frauen und Mädchen aus der Heimat wird sich in Zuhung nach meilen auch der in Zukunst noch weiter erhöhen. Die Mehrzahl in Zukunit noch weiter erhönen. Die Mehrzahr von ihnen arbeitet in den Dienststellen der Wehrmacht bzw. bei der #, dem Sicherheits-und Hilfsdienst, der Organisation Todt, dem Deutschen Roten Kreuz; aber auch bei der Reichspost, der Reichsbahn, dem Ostministe-rium und sonstigen zivilen Behörden sowie in der freien Wirtschaft sind sie überall einge-setzt von Frankreich bis zur Ukraine, von Norwegen bis zum Balkan.

Dieser wachsende Zustrom deutscher weiblicher Arbeitskräfte hat in den besetzten Ge-bieten oder Gastländern ihre Betreuung nach einheitlichen Richtlinien erforderlich Den Auftrag für diese Betreuung hat die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klinck übernommen. Wie sie vor Zeitungsvertretern

jetzt ausführte, umschließt dieser Auftrag alle Maßnahmen zum Schutze der in den besetzten Gebieten tätigen deutschen Frauen und Mädchen und zur Erhaltung ihres Ansehens, sowie zur Ausrichtung auf die politische Aufgabe, sich draußen als Represäntantinnen des deutschen Frauentums fühlen und betätigen.
Die Beschäftigung deutscher weiblicher
Kräfte unter 21 Jahren wurde in allen besetz-

ten Gebieten mit vorwiegend nichtdeutscher Bevölkerung verboten, wenn diese Jugendlichen nicht bei Angehörigen wohnen können. Für die Betreuung der deutschen welblichen Kräfte in jenen Gebieten sind vor allem be-sonders für sie eingerichtete Wohnheime wertvoll. In den vergangenen drei Monaten konnten 870 solcher Wohnheime entstehen, während zahlreiche weitere in allen Gebieten im Aufbau sind. Jeweils 30 bis 50 Frauen finden hier ein wirkliches Heim. Es wird angestrebt, möglichst Einzelzimmer zu schaffen. Jedes Wohnheim enthält außerdem Räume zur Pflege deutscher Geselligkeit. Für die Freizeit-gestaltung sind Kurse und Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, die u. a. mit der Sprache und den Verhältnissen der jeweiligen Länder vertraut machen. Aber auch kochen, nähen und andere hauswirtschaftliche Fertigkeiten werden

Der König der Arzte 44) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Ein Hund beilte den Doktor an, doch wahrlich nicht böse. Er bellte nur, weil er es für seine Pflicht erachtete, und als Paracelsus ihm ein paar freundliche Worte hin-warf, war er froh, sich hinsetzen und fried-

lich wedeln zu können. Der Doktor ging in den hochfürstlichen Bierkeller. Dort saß um diese Zeit an jedem Tag sein Freund, der Michel.

Michel Setznagl sprang auf, als er Paracelsus auf sich zukommen sah, doch war er mehr erregt als erfreut.

"Freund - dir droht Gefahr!" flüsterte er und packte ihu am Arm, "Seit drei Tagen versuch ich, dich zu treffen, du aber bist überall und nirgends."

Paracelsus lachte.

"Man wird mich doch nit gleich umbrin-gen!" sagte er heiter. Setznagl aber blieb ernst. "Doch, man will's!" sagte er bedeutungsvoll.

"Geschwätz!" "Kein Geschwätz! Es gibt ein Grätzel hier in der Stadt, das will nichts anderes, als dich beseitigen. Die Spitze, scheint mir, ist der

"Der Streitfelder? Da fällt der ganze Plan an sich schon der Lächerlichkeit anheim. So uberhaupt was dran istl"

"Nimm's nit so leicht, lieber Freund!" bat Setznagl.

"Mich schreckt das Meer von Haß nit mehr, ich schwimm seit Basel drinnen", tat Paracelsus des Freundes Befürchtung ab. Er trank ohne Überlegung von dem frischen Bier, das ihm die Schenkin hingestellt, denn seine

Kehl war trocken. Das Bier war kühl und herb, er trank mit Behagen und viel in einem Zug.

Hernach sprachen sie von alten Zeiten, vom Jahre fünfundzwanzig, das ihre Freundschaft begründet, und ider Setznagl fragte, was wohl aus der Jungfer geworden, deren Bildnis sich, auf ein Tüchl gemalt, unter den

"Ich weiß nit mehr als du von ihr. Sie hat mir das Bildnis geschenkt, zum Anden-ken und... Nun ja, ich hab ihre Hoffnungen zerstören müssen. Hab damals schon eine Geliebte gehabt — dieselbe, der ich auch

zurückgelassenen Habseligkeiten Hohenheims

heut noch treu bin ..." Das ging dem Freund nicht ein. Ungläubig schüttelte er den Kopf.
"Du, und eine Geliebte?"
Paracelsus lächelte und klärte ihn auf.

"Die Geliebte heißt Sapientia, die Weisheit ... Ihr bin ich nachgelaufen wie ein verliebter Narr mein ganzes Leben lang. Ihr war ich treu, sonst keiner. Und wahrlich, Freund: sie lohnte es! Sie war mir gnädig für und für, sie lud mich ein zu sich, und aus ihrer Kammer durft ich in das Licht der Natur blicken. Sie lieh mir oftmals ihre Augen, zu schauen die Magnale Dei ..."

"Ich weiß, daß du begnadet bist..."

Paracelsus hörte es nicht. Er dachte eben zurück an den Zweikampl mit Herzog Ernst, er lachte leis. Belragt, was ihn so fröhlich stimmte, erzählte er's dem Freund.

"Dabei fällt mir ein", schloß er, "daß ich ihm keine Antwort gab auf seine Frage, wes-wegen ich nach Salzburg gekommen sei..." "Ja, warum bist du gekommen? Und warum so spät?"

Paracelsus seufzte. "Seit ich damals in meinen Wanderjahren diese Stadt gesehen, seit ich sie verlassen mußte, war mein ganzes Leben nichts denn

eine Rückkehr hierher."
"Hast aber lang gebraucht dazu!" lachte
der Setznagl. Er freute sich, daß er den Freund endlich wieder einmal für sich hatte.

Es geht nit immer so, wie man grad möcht..." erwiderte Hohenheim und fuhr mit dem Daumen über den Krugrand. "Salzburg sollte mir sein, so hab' ich geträumt, was meinem Vater Villach war — und noch viel

Seine "Universität des Lebens" fiel ihm ein. Er seufzte kaum merklich, beschloß aber sogleich, diesen Plan, den er seit langem in sich hegte und pflegte, durchaus nicht fallen zu lassen. Er würde nochmals versuchen, an den Erzbischof heranzukommen.

"Weswegen bist du eigentlich nach Salzburg zurückgekehrt?" wiederholte Setznagl seine Frage.

Paracelsus sah eben einem Gaste zu, der mit den Händen einen Kapaun auseinanderriß und hernach die beiden Hälften prüfenc

ansah: in welche er wohl zuerst beißen sollte. Sein Gesicht leuchtete vor Gelüst nach dem schmackhalten Fleisch. Der Doktor sah förmlich, wie dem Mann das Wasser im Mund zusammenlief, er mußte lachen, als er das Maul aufriß und mit geschlossenen Augen ein gewaltig Stück herunterbiß.

Er wandte sich dem Freunde zu. "Hier wollte ich leben", antwortete er, "den trauten Bergen gleicherweise nahe wie dem flachen Land. Dies gottvolle Stück Erde hat es mir angetan, Freund! Als Mensch und

als Arzt..."
...die bei dir eins und nit zu trennen sind ... dachte Setznagl.

"Hier Arzt zu sein, ist ein Geschenk Got-tes!" fuhr der Doktor fort. "Du hast rundum auf den Hängen die heilkräftigen Kräuter, du hast die Heilquellen im Gasteiner Tal. Zudem hat es in der Umgegend alle Minerale, aus denen Alchymia Arcana zu machen weiß. Und es hat den Fluß, über den der Wind streicht, alles Unreine aus Luft und Erde hinwegnehmend von der Stadt, also daß sogar die Lüfte würzig und heilsam sind. Was aber braucht ein Arzt mehr, um manch einem Menschen noch das Leben zu retten, der anderswo selbst vor der besten Kunst verloren

"Dennoch aber warst du selten hier!" Paracelsus nickte, doch seine Gedanken eifaßten die Rede nicht. Zusammenhanglos erwiderte er:

,Nit die Stadt - das ganze Land ist die Heimat, in der ich ruhen, ausruhen will .. (Fortsetzung folgt)

Reisemarken sind jetzt befristet

Die bisher gowohnten Gaststättenmarken haben am 11. Januar ihre Gültigkeit verlo-ren. Am 10. Ja-



nuar war der letzte Tag, an dem - wie es amtlich hieß — die Verbraucher auf diese Mar-ken Waren beziehen konnten. Die Gültigkeitsdauer der neuen Marken ist im vorhinein befristet worden. Sie gelten bis zum 30. September 1943. Die neuen Marken unterscheiden sich von den alten auch noch dadurch, daß sie ein Wasserzeichen haben, damit Fälschungen schwieriger werden.

Die neuen Reisemarken - es ist bereits die vierte Serie — sind wieder nach dem Brief-markensystem eingerichtet. Sie sind in bun-ten Farben gehalten und in gefälliger Zeich-nung hergestellt. Wir zeigen hier zwei der

roten Brotmarken.

Daß die Reisemarken sehr beliebt sind, dawissen die Lebensmittelladenbesitzer ein Lied zu singen. -Wurden sie doch in den letzten Tagen vor dem 10. Januar mit solchen Marken fast überschüttet. Das rührte daher, weil manche Hausfrauen eich mit ihrer Hilfe mehr oder minder große Lebensmittelguthaben ge-

Im einzelnen gesehen, ist dieses Sparen harmlos, wenn es aber von vielen geübt wird, kann dadurch schon eine Disposition im Gro-Ben gestört werden, weil ja dadurch der Uberblick über den tatsächlichen Bedarf ungenau wird. Um dem entgegenzutreten, neigen die Ernährungs- und Wirtschaftsämter dazu, Reisemarken nur bei wirklichem Bedarf auszufolgen. Der Umtausch der gewöhnlichen Lebensmittelmarken in Reisemarken erfolgt daher nur bei nachgewiesener Reise.

Neue Sondermarke zum 30. Januar. Zum 30. Januar, dem Tag der nationalen Erhebung, gibt die Deutsche Reichspost eine Sondermarke heraus. Der Entwurf der Marke zu 54 Rpf, mit einem Zuschlag von 96 Rpf. stammt von dem Künstler Gottfried Klein in München; das Markenbild zeigt das Hoheitszeichen über dem Brandenburger Tor. Das neue Wertzeichen wird vom 26. Januar an bei den größeren Postämtern bis zum 15. März vorrätig gehalten.

Vortrag, Dr. Walter Linden aus Leipzig wird am 22. Januar in der Volksbildungsstätte einen Vortrag über "Nietzsche als Vorkämpfer eines neuen Menschentums" halten. Dr. Linden ist als Darsteller der deutschen Dichtung seit Jahren für das volkhafte deutsche Schrifttum eingetreten. Nachdem er in seinen "Aufgaben einer nationalen Literaturwissenschaft" das Programm einer ganz auf Volkstum und Volksschicksal ausgerichteten Literaturwissenschaft aufgestellt hatte, gab er in seiner "Geschichte der deutschen Literatur" eine umfassende Darstellung, in der die Dichtung immer eingeordnet in die großen völkischen Zusammenhänge und politischen Geschehnisse erscheint.

Briefkasten

F. Um Rote-Kreuz-Schwester zu werden, müssen Sie sich bei der Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt des Deutschen Roten Kreuzes meiden, Adolf-Hitler-Straße 236. W. H. Privatreisen nach Paris sind z. Z. nicht möglich.

Uber und in der Bo-

den enke im Hitler-Jugend-Park hat sich seit dem ersten Schneefall ein frohes Treiben entwickelt. Fast alle Wintersportarien

Rodeln angefangen über

den Schilaut b's zum Schlittschuhlauf. Unser

Bild - nach einer Auf-nahme von Jaskow -

zeigt uns frohe Litzmannstädter Jugend bei dem gesunden Sport. Be-sonders an den Sonn'agen herrscht hier Groß. betrieb. Auch ältere Se-

mester verschmähen es nicht, sich im Rodeln zu

n-

er.

en

nd

en

lie

tersportarten

ortarten werden betrieben — vom

Tag in Lizmannstadt Die Gruppierung der Fürsorgeberechtigten Was jeder aus dem Fürsorgerecht für Deutsche wissen muß / Von k. Stadtrat Lindner

> Die Fürsorgeberechtigten sind in Gruppen eingeteilt, und zwar: a) in die Gruppe der Klein- und Sozialrentner und diesen Gleichgestellte; b) in die Gruppe der Kriegsverseh;ten und Kriegerhinterbliebenen und der Kleinrentner, die Anspruch auf die erhöhte Kleinrentnerfürsorge haben (Kleinrentnerhilfe); c) die Gruppe der Umsiedler, und schließlich d) in die Gruppe "Allgemeine Fürsorge".

> In diese letzte Gruppe gehören die Fürsor-geberechtigten, die die Voraussetzungen für die Aufnahme in eine der vorherigen Gruppen nicht erfüllen. Für jede Gruppe sind beson-dere Unterstützungsrichtsätze festgesetzt. So sind die Unterstützungsrichtsätze für die Gruppe c höher als die für die Gruppe b und die für diese wieder höher als die für a. Am niedrigsten sind die Unterstützungsrichtsätze in der Gruppe "Allgemeine Fürsorge". Da die Fürsorgeberechtigten meist nicht wissen, welche Gruppe sie gehören, können Verzöge-rungen in der Bearbeitung ihrer Anträge ent-stehen. Deshalb sollen hier kurz die wichtigsten Merkmale für die Gruppierung angegeben

> Voraussetzung für die Kleinrentnereigen-schaft — Gruppe a — ist, daß der Hilfsbedürftige infolge eigener oder fremder Fürsorge derart gesichert war, daß er ohne die seinerzeit im Altreich eingetretene Geldentwertung nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wäre. Diese Voraussetzung ist erfüllt, wenn der Verlust eines Vermögens von 5000 bis 6000 RM. nachgewiesen werden kann. Schwierig ist es für den nicht Eingeweihten zu erkennen, wer zu den sogenannten Gleichgestellten gehört, die Anspruch auf die gehöbene Fürsorge — Gruppe a - haben, Den Kleinreatnern gleichgestellt werden alte oder durch geistige oder körperliche Gebrechen erwerbeunfähige Per-sonen, die trotz wirtschaftlicher Lebensführung auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, Handwerker, kleine Kaufleute versicherungspflichtig waren und deshalb kei-nen Anspruch an die Sozialversicherung haben, und die auch trotz wirtschaftlicher Lebensführung es zu keiner eigenen Sicherung für das Alter haben bringen können. Zur Gruppe a gehören auch die Personen, die noch zur soge-nannten Durchschnittsbevölkerung rechnen sowie erbbiologisch besonders Hochwertige. Kann ein Kleinrentner den Verlust eines Vermögens von mehr als 12 000 PM. nachweisen, dann hat er Anspruch auf die Unterstützungsrichtsätze der Kleinrentnerhilfe -- Gruppe b --Sozialrentner ist, wer eine Rente der Sozial-versicherung bezieht, die unter dem Unterstützungsrichtsatz der Fürsorge liegt. Als So-zialrente wird der Unterschiedsbetrag zwi-schen der Rente und dem Unterstützungsrichtsatz der maßgebenden Gruppe gezahlt

> Die Umsiedlereigenschaft ist klar und be-darf keiner besonderen Erläuterung.

Die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebenen ist ihrer Natur nach eine individuelle Ergänzung der Rentenversorgung und kommt den Kriegsbeschädigten (Versehrten) und Kriegerhinterbliebenen zugute, die als solche vom Versorgungsamt anerkannt sind. Im Vordergrund steht, den Versehrten tunlichst wieder arbeitsfähig zu machen und ihn dem Wirtschaftsleben zu erhalten: Witwe die Erziehung und Ausbildung der Kinder zu ermöglichen und den Waisen die Erlangung einer ihren Fähigkeiten entsprechen-

den Lebensstellung zu erleichtern. In der Gruppe "Allgemeine Fürsorge" wird wieder unterschieden zwischen tragbaren Familien und Asozialen. Während die Erstgenannten in der Regel Unterstützung in Höhe des für ihre Gruppe festgesetzten Unterstützungsrichtsatzes erhalten, ist den Asozialen nur das zur Fristung des Lebens unbedingt Notwendige zu gewähren; sie erhalten, wenn überhaupt, Unterstützungen, die unter den Richtsatzen lie-gen. Es ist damit, und mit der aufgeführten Gruppierung überhaupt, der nationalsozialistischen Auffassung Rechnung getragen, nach der für alle staatlichen volkspflegerischen Maßnahmen die Grundsätze der erbbiologischen Klassifizierung der Bevölkerung je nach ihrem Wert für die Volksgemeinschaft za beachten

"Ewiger deutscher Often"



Gaustraßensammlung am 23. und 24. Januar. Es sammeln die Politischen Leiter der NSDAP.

Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 15.30—16: "Musikalische Rostbarkeiten." 16—17: Konzertanie Kleinigkeiten. 18.30 bis 19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45 bis 20: Hanz Schwarz van Berk berichtet liber seinen Besuch beim Befehlshaber der UB00t. 20.15—21: Beliebte Melodien von Verdi bis Millöcker. 21—22: Die lustige Stunde. 22.20—22.30: Sportnachrichten. De utschlandesender: 11.30—12: Über Land und Meer. 17.15—18.30: Schubert, Dvorak. 20.15—21: Alte Kammermusik. 21—22: Volkstümliche klassische Meister.

Deutsche Städte

Wem es müßig scheint, heute schon Pländ aufzustellen, wie wir die kleineren und größe-ren Städte des Warthelandes so gestalten wollen, daß ihr deutscher Kern wieder voll zum Durchbruch kommt, der mag darauf hinge-wiesen sein, daß auch die kleinste Maßnahme, die wir jetzt schon treffen, ausgerichtet sein muß auf die großen Pläne der Zukunft, damit wir später nicht wieder abreißen müssen, was wir heute bauen. Deshalb war der Vortrag so sehr zu begrüßen, den im NS. Bund Deutscher Technik der Leiter des Landesbauseminars Posen, Dr.-Ing. Helmigk, hielt. In diesen Tagen sind 150 Jahre vergangen, seitdem die preußischen Landesbaumeister in der kurzen Zeit preußischer Verwaltung dieses Landes ihre Tätigkeit entfalteten, und doch sind ihre Spuren heute noch zu verfolgen. Polnische Unkultur ließ alle diese verheißungsvollen Ansätze verkümmern, und heute sind die meisten Städte in einem erbarmungswürdigen baulichen Zustand. Bei der Entschandelung sind vom Architekten die hygienischen, luftschutztechnischen und architektonischen Forderungen einem gesunden, bodenständigen Bauempfinden einzuordnen. Der Vortragende konnte mannigfache, durch Lichtbilder und Pläne unterstützte Beispiele dafür erbringen. wie die dabei auftauchenden mannigfachen Fragen zweckentsprechend zu lösen sind, vor allem bei den Städten Kostschip und Zirke. Besonders erfreulich berührte Cauel, daß er dabei keine weltfremden Zukunftspläne entwickelte, sondern stets auch die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit im Auge behielt. Die Ausführungen fanden stärkste Anteilnahme der Hörer und wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Stadtbaurat Freitag, der den Gast aus Posen begrüßt hatte, dankte ihm zum Schluß seine hochinteressanten Er gab bekannt, daß in der nächsten Zeit vom NSBDT, weitere bedeutsame Vortragsabende veranstaltet werden.

Wir verdunkeln von 17 bis 7.20 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisorganisationsamt. Die Kundgebung der Ortsgruppen Friesenplatz. Roter Ring und Südring findet am 23. 1. 19:30. Uhr im großen Saal der Firma Louis Geyer, Adolf-Hitter-Straße 203. Statt. Og. Heinzelshof-Niederfelde. Mittwoch 20 Uhr erweiterte Ortsgruppenstabsbesprechung. Züchnergasse 27.

Ortsgruppenstabsbesprechung, Züchnergasse 27.

SA.-Musikrug, 19.15-21.30 Uhr Probe, Dienststeile.

Wirtschaft der L. Z.

Eine Kürzung handels- und steuerrechtlicher Fristen

Nach den bestehenden handelsrechtlichen Bestimmungen sind Handelsbücher, Inventare, Bilanzen sowie Handelsbücher des Kaufmanns, ferner das Tagebuch des Handelsmaklers, ferner Bücher und Schriften aufgelöster Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften für die Dauer von zehn Jahren aufgubewahren. Nach den Bestimmungen des Steuerrechts sollen Bücher, Aufzeichnungen und, soweit sie für die Besteuerung von Bedeutung sind, auch die Geschäftspapiere oder die sonstigen Unterlagen, zehn Jahre aufbewahrt werden. Auf dem Gebiet des Steuerrechts hat bereits der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die zum Wareneingangsbuch gehörigen Belege und die Buchungen über den Wareneingang nur noch fünf Jahre aufbewahrt werden frauchen (vgl. LZ. vom 15, 2, 42). Eine soeben im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung sieht im Interesse einer Stärkung der Rohstoffreserven für die Pappen- und Papierindustrie als Kriegsmaßnahme eine Abkürzung der handels- und steuerrechtikense. Fristersoeben im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung sieht im Interesse einer Stärkung der Robstoffreserven für die Paopen- und
Papierindustrie als Kriegsmaßnahme eine Abkürzung der handels- und steuerrechtlienen Fristen
von zehn auf fünf Jahre vor. Von der Pristverkürzung sind nur die Handelsbücher, Inventare
und Bilanzen im Sinne des § 44 HGB. wegen der
besonderen Bedeutung dieser Unterieren für das
kaufmännische Unternehmen ausgenommen. Das
gilt auch für die an Stelle von eebundenen Handeisbüchern geführte lose Blattbuchführung (Kartensystem). Auch die Gewinn- und Verlustrechnung unterliegt, da sie zu einer ordnungsmäßigen
Bilanz gehört, ebenfalls der zennjährigen Aufbewahrungsfrist. — Nach der neuen Verordnungbraucht also der Kaufmann grundsätzlich inshesondere die empfangenen Handelsbriefe und die Abschriften der abgesandten Handelsbriefe statt zehn
nur noch fünf Jahre aufzubewahren.

Die handels- und steuerrechtlichen Aufbewahrungsfristen (in Zukunft fünf Jahre) sind lediglich
Mindestfristen, zu deren Einhaltung der Unternehmer verpflichtet ist. Ein verantwortungsbewußter
Unternehmer wird nach pflichtmaßgen Ermessen
sowohl wichtiges Schriftgut, das der handels- und
steuerrechtlichen Aufbewahrungspflicht interliegt,
als auch solches Schriftgut, das an sich nicht in
den Kreis der gesetzlichen Aufbewahrungspflicht
fällt, länger als fünf Jahre aufbewahren, wenn er
annehmen muß, daß diesen Schriften für das Unternehmen auch in den späteren Jahren eine besondere Bedeutung zukommen wird (z. B. Geschäftsberichte, Prüfungsberichte usw.).

Die Verordnung gilt nicht hinsichtlich der Aufbewahrungspflicht auf dem Gebiete des Preisrechts. Nach den geltenden Bestimmungen haben die Inhaber von gewerblichen Beitrieben die Aufzeichnungen und Belege über den Nachweis der Preise für ihre Lieferungen so aufzubewahren, daß die Höhe und das Zustandekommen der Preise jederzeit ohne Schwierigkeiten nachgeprüft werden können.

Fristverlängerung zur Erhaltung von Wechselrechten

Fristverlängerung zur Erhaltung von Wechselrechten
Auf Grund des Führererlasses über Cliederung
und Verwaltung der Ostgebiete vom 8. 16. 29 wird
vom Reichsminister der Justiz und vom Reichsminister des Innern verordnet (RGBI. 1 Nr. 2 vom
13. 1. 43: Die Fristen für die Vornahme der nach
den Vorschriften des Wechselgesetzes zur Erhaltung der Rückgriftsrechte erforderlichen Handlungen sind rückwirkend vom 1. 1. 43 für Wechsel,
die auf Zloty lauten und vor den I. 10. 29 ausgestellt worden sind, in den eingegliederten Ostgebieten um ein weiteres Jahr, jedenfalls aber bis
zum 15. 1. 1944, verlängert worden. Bei der Regelung der wechselrechtlichen Rückguffsansprüche
tritt in § 3 Abs. 1 der Verordnung vom 30. 9. 1940
an die Stelle des 31. 12. 42 der 31. 12. 45. Die Ansprüche gegen den Annehmer aus einem vor dem
1. 10. 39 gezogenen, auf Zioty lautenden Wechsel
sowie die Ansprüche gegen den Aussteller aus
einem vor diesem Zeitpunkt ausgestellten, auf
Zloty lautenden eigenen Wechsel verjähren nicht
vor dem 31. 12. 1944.
Wirtschaftsnotizen

Wirtschaftsnotizen

Die Reichsstelle für Tabak und die Reichsstelle für Kaffee werden durch Verordnung des Reichs-wirtschaftsministers vom 11. 1. 43 zur Reichsstelle Tabak und Kaffee mit dem Sitz in Berlin vereinigt.

Für Einlegeschlen, auch für Importware, sind vom Preiskommissar Verbraucher - Höchstpreize festgesetzt worden, die am 1. 2. 43 in Kraft treten. Ferner werden für alle im Inland abgeschlossenen Kaufverträge über Einlegeschlen die Lieferungsund Zahlungsbedingungen für die Leder- und Schuhwirtschaft als verbiadilch festgesetzt.

Der Bau der ersten Kunstfaserspinnerei in Bulgarien wurde kürzlich begonnen. Die Fabrik soil bis zum Ende des laufendes Jahres betriebsfertig sein und den einheimischen Bedarf an Kunsttextilfasern vollauf decken.

Wilhelm Schäfer, ein Volksdichter / Zu seinem 75. Geburtstag Von Dr. Wilhelm Schoof

Im Bann des Wintersports im HJ.=Park

Reges Leben auf dem Wintersportplatz Hitler-Jugend-Platz bei der Ludendorlistraße

Wenn wir unter "Volk" die alle deutschblütigen Menschen umfassende Lebens- und Schicksalsgemeinschaft verstehen, in die jeder Deutsche auf Gedeih und Verderb eingespannt ist, dann ist der urwüchsigem Chatten-siamm entsprossene Dichter Wilhelm Schäfer, der am 20. Januar 1868 in dem hessischen Schwälmerdorf Ottrau im Kreis Ziegenhain geboren wurde, ein wahrhafter Volksdichter, ein Dichter, der sich seiner tiefen Verant-wortung vor dem Volke bewußt ist. Ihm geht es nicht um Massenwirkung und Geschäftemacherei, sondern um Höheres: "Um volkstümlich zu schreiben, muß ich selber ein Stück Volkstum sein, und daß dies weder die Leser noch Schreiber jener Bücher sind, "von denen man spricht", ist wohl nicht nur mir eine Selbstverständlichkeit."

Er hat den Begriff eines volkstümlichen Dichters, wie er ihn verstanden haben will, so geprägt: "Volkstümlichkeit heißt, im Dienste des Volkes stehen, aus dem uns alles kam und dem wir alles hingeben." Unter "Volk" Versteht er nicht die Masse, so wenig wie unter "volkstümlich" populär oder massentümlich, sondern eine durch gemeinsames Denken und Fühlen zusammengeschmiedete Gemeinschaft, der die Fähigkeit eignen, auf Dauer das Wertlose auszuscheiden und das Wertvolle aufzunehmen: "Das Volk kann sich in seinen Perteiführern irren, aber nicht in seinen Helden; es wird immer die richti-

gen, die seinem Wesen entsprechenden, wählen."

Wie wenige Dichter der Nachkriegszeit, hat Wilhelm Schäfer aus der Ewigkeit des deutschen Volkstums geschöpft und ist un-beirrt um der Parteien Haß und Gunst seinen Weg gegangen: "Die Gestaltwerdung des Volkes geht durch die Generationen hindurch und hat in keiner Zeit ihr Ziel: nur aus ihr, nicht aus der Zeit erhält der Dichter seinen

Auftrag, seine Berufung," Mit diesen Worten hat der Dichter seine Persönlichkeit klar umrissen. Aber er kannte auch die Vorbedingung zur Erreichung dieses Zieles: Daß ein Volk das Bewußtsein seiner selbst, das Wissen um sich selbst und den Glauben an sich selbst erhält: "Auch für das Volkstum gilt natürlich dies: je mehr es sich selber sinnfällig wird, um so gewisser muß es im Instinkt seiner Entscheidungen, um so stärker in seiner Natur, um so stolzer in seinem Charakter werden.

Je mehr sich deutsches Schicksal nach dem Zusammenbruch von 1918 erfüllte, je mehr sich, bar aller nationalen Würde, Unterwürfigkeit und Knechtsgesinnung des demo-kratischen Parteiklüngels dem blindwütenden Sieger gegenüber breit machte, um «o scharfblickender machte ihn die völkische Not und Zerrissenheit und nährte in ihm das Verständnis für eine Wiedergeburt des deut-schen Volkes: "Wir Deutschen ermangeln auffällig der nationalen Selbstverständlich-keit anderer Völker; zwischen dem lauten Brustton des Nationalismus und der in unserer Fremdwörterei verstrickten hausknechti-schen Überschätzung fremder Vornehmbeit scheinen wir die leise Bestimmtheit nationaler Würde nicht zu kennen; weil w'r unserer selbst nicht gewiß sind, müssen wir mit uns prahlen oder uns selber uneingestanden miß-

Deshalb wünschte er, daß ein neuer Ernst Moritz Arndt den Katechismus unserer Volk-heit schriebe, der den Brustton der Uberhebung wie den Kleinmut miede: "Darin müßten die Worte stehen: Die Lebensräume der Menschheit sind in der Volkheit gegeben." Daß er selbst der neue Ernst Moritz Arndt für sein Volk werden würde, als er in den durkslete Trans dunkelsten Tagen der deutschen Geschichte in dem unerschütterlichen Glauben an das Volk und seine Sendung seine "Dreizehn Bücher der deutschen Seele" schrieb und da-mit zu einem Wecker und Rufer des Volksgewissens wurde, abnte er damals noch nicht. Wie einst Arndts "Geist der Zeit" ist Wilhelm Schäfers Werk ein Weckruf ins Volk geworden und hat in jener Zeit den gesunke-nen Mut des Volkes neu belebt, getreu dem erstrebten Ziels "Die deutschen Herzen aus ihrer Hoffnungslosigkeit aufzurichten und zur Erneuerung bereitzumachen." Hatte er auch in seinen übrigen Werken, im "Lebenseines Menschenfreundes", "Huldreich Zwingli" oder in seinen Anekdoten gerade dem nachgespürt, was Natur und Kern des Volkes ist, so hat er doch nirgends mit sol-

cher Eindringlichkeit und Gläubigkeit die verschütteten Wege zur Erkenntnis deutscher Volkheit aufgedeckt, wie in seinen "Dreizehn

Büchern der deutschen Seele".

Was, Wilhelm Schäfer in seinem "Lebensabriß" seinem Volke versprach, ein Hüter
der deutschen Volksseele zu sein, hat er mit
diesem Werk eingelöst: "So ist mein Volk meine Kirche, seinen Dienst an der Menschheit Würde in meinem Werk lebendig und rein zu erhalten, mein Amt."

Kultur in unserer Zeit Aulturpolitik

Hanns Johst Präsident der Deutschen Robert-Schumann-Gesellschaft. Wie der Zwickauer Ober-bürgermeister Dont zu der für den 6. März in Aus-sicht genommenen Gründung der Deutschen Ro-bert-Schumann-Gesellschaft mittellt, hat sich der Präsident der Reichsschriftitumskammer, Panns Johst, zur Übernahme der Präsidentschaft bereit erklärt. Sitz der Deutschen Robert-Schumann-Gesellschaft bleibt Zwickau.

Münchner Uraufführung "Vasantasena". Die altindische Legende von der schönen Hetäre Va-santasena hat durch Johannes von Günther eine Neuformung von starker Theaterwirksamkeit er-halten. Kurt Stielers Inszenierung verstand, den Zauber der "Neun symbolischen Bilder" zur Ent-faltung zu bringen. Es gab den Belfallssturm eines eindringlichen Theaterabends.

Ein Zirkusfilm der Tobis. Im Capitol am Zoo-gelangte der Tobisfilm "Die große Nummer" in Berlin zur Erstaufführung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Regisseur Carl Anton hat mit seinen Kameraleuten die farbige, stets in-teressierende Welt des Zirkus in ausgezeichneten Bildern festgehalten, von denen die Raubtierdres-suraufnahmen besonders zu erwähnen sind.

W. An die Reichsuniversität berufen. Der Professor Dr. Erick Svensen ist zum außeror-dentlichen Professor in der Naturwissenschaft-lichen Fakultät der Reichsuniversität unter Ubertragung des Lehrstuhls für Mathematik

Kutno

to. Polnischen Schwarzschlächter trifft der Wegen Schwarzschlachtung verurteilte das Sondergericht Leslau den Polen Waclaw Jankowski aus Plecka Dombrowska (Kr. Kutno) zum Tode. Er hatte, zuletzt im Oktober 1942, drei Schweine heimlich abgestochen und sich ein weiteres zu demselben Zweck ohne Erlaubnis verschafft. Obgleich nicht nachgewiesen werden konnte, daß Jankowski das Fleisch verschoben hatte, hielt das Sondergericht die schärfste Strafe für angebracht, da trotz aller Warnungen mit Eintritt der kalten Jahreszeit die Schwarzschlachtungen wieder zugenommen haben und dadurch, auch wenn es sich um nicht voll schlachtreife oder angeblich kranke Tiere handelt, die Ernährungswirtschaft sabotiert

wf. Von Berlin nach Budapest! Der Kreiskulturring Kutno veranstaltet am kommenden Freitag im Ostlandtheater einen Abend unter dem Motto "Von Berlin nach Budapest" zwei Stunden froher Laune mit der Sanda Hungaria-Schau. Als Dirigent, Meisterkomponist Joska Vidák nebst anderen erstklassigen Künstlern. Der Vorverkauf hat bereits in der Kreisdienststellte der NS.-Gemeinschaft KdF. begonnen,

Hilfreiche Frauenhände betreuen Soldaten

Tag für Tag im Leslauer Banhofsdienst / Über 2000 Einladungen an unsere Verwundeten

bs. Tag für Tag, Sonntag und Feiertag nicht ausgenommen, stehen deutsche Frauen im freiwilligen Betreuungsdienst für unsere Soldaten; und ganz besonders für die Tätigkeit auf den Bahnhöfen hat die NS.-Frauenschaft immer wieder Anerkennung gefunden. Dieser selbstlose Einsatz der Frauen in Leslau ist durch zahlreiche Briefe von Frontsoldaten gewürdigt worden. Überhaupt kann der Leslauer Bahnhofsdienst ein Gesamtlob für sich in Anspruch nehmen. Vorbildlich ist dabei die Zusammenarbeit mit dem DRK. In der Zeit vom 24. bis 27. Dezember z. B. haben die Frauen 1400 Päckchen mit Gebäck, Zigaretten usw. an durchreisende Soldaten abgegeben, und wenn heute deutsche Soldaten schreiben "wir wurden auf diesem Bahnhofe (Leslau) empfangen, wie es in der Heimat unmittelbar nicht hätte schöner sein können" oder "ohne zu ahnen, daß eine liebe Seele unserer gedächte, erlebten wir in Leslau eine Uberraschung, die uns besagte, die lieben deutschen Frauen vergessen tatsächlich ihre Soldaten nicht", so wissen wir, welche stolze Freude über die Heimat diese Fürsorge bei unseren Soldaten

Im Laufe des Jahres 1942 haben 2037 Frauen insgesamt 27 798 Stunden Bahnhofsdienst ge-leistet und haben dabei 2 252 646 Portionen Kaffee, 15 308 Portionen Suppe, 5826 Butter-brote und 10 240 Stück Tabakwaren ausgeteilt. um nur einige Zahlen zu nennen. Nicht ge-rechnet sind hier die Spenden, die das DRK. und die NSV, dazugibt.

Darüber hinaus hat die Leslauer NS.-Frauen-

schaft in den hiesigen Lazaretten zu Weihnachten 1500 Päckchen verteilt und 452 Päckchen direkt zur Front geschickt. Insgesamt wurden 5200 Lazarettbesuche durchgeführt und 2050 Verwundeteneinladungen ausgesprochen. 2400 Angehörige von Verwundeten wurden von der NS.-Frauenschaft untergebracht. Darüber hinaus besuchen jeden Sonntag 15 Mädel der Jugendgruppe die Lazarette, und vier Mädel sind als Mitarbeiterinnnen des DRK. ganztägig

im Lazarett tätig.

Auch zu anderen Gelegenheiten, wie z. B Ostern, hat die Frauenschaft durchreisenden Soldaten wie auch den Lazarettinsassen Freude

ar. Ein Reichsredner spricht. Die Orts-gruppe Tuschin der NSDAP, veranstaltet am Sonntag, dem 24. Januar, eine Großkundgebung im Deutschen Haus, auf der Reichsredner Dörfler, Berlin, sprechen wird. Die erstmalige Veranstaltung hier mit einem Reichsredner muß Veranlassung zu geschlossener Teilnahme der deutschen Bevölkerung seinl

L. Z.-Sport vom Tage

Die Eislaufveranstaltung findet am Sonntag im Helenenhof statt

Eiskunstläufe mit Berliner Spitzenklasse und hervorragende Eishockeyspiele in Sicht

Riskunstläufe mit Berliner Spitzenklasse um Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird die Eislaufveranstaltung am kommenden Sonntag wiederum ein großes eissportliches Ereignis für Litzmannstadt sein. Leider ist es diesmal nicht möglich, die Kunstelsbahn im Stadion am Hauptbahnhof herzustellen, da dort die Wasserverhältnisse besonders ungünstig sind. Aus Ersparnisgründen wird nun die Eisbahn auf der Sportanlage im Park Helen en ho f (Nordstraße) hergerichtet. Auch hier werden einige tausend Zuschauer guten Platz mit guter Sicht finden. Eine ganz besondere Note erhält die Veranstaltung durch die Mitwirkung des Berlin-Brandenburger Meisterpaares Losch-Bitter und der Gebietsmeisterin von Berlin, Anita Heinricht, die durch ihre schwierigen Sprünge besonders gefüllt. Auch Fri. Olbrich, die Vierte in der Deutschen Meisterschaft, läuft ein ausgezeichnetes Programm. Wenn es gelingt, die Berliner Nachwuchs-Stadtmannschaft nach hier zu verpflichten, werden wir ein Eishockeyspiel zu sehen bekommen, das dem vorjährigen in nichts nachsteht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch eine Stadtmannschaft von Thorn an dem Eishockeyturnier teilnimmt.

Wir kommen auf diese Veranstaltung noch einmal besonders zurück.

Fußball-Meisterschaftsspiele im Reiche

Fußball-Meisterschaftsspiele im Reiche

Die Meisterschaftsspiele nahmen in fast allen Gauen (nur Berlin und Wien "feierten") am vergangenen Sonntag ihren Fortgang, ohne daß es sonderlich überraschende Er-gebnisse gegeben hätte, wie nachstehende Ergebnisliste

gebnisse gegeben hätte, wie nachstehende Ergebnishste zelgt:
Miederschiesien: Breslau 02 — LSV. Schweidnitz 7:1;
Alemannia Breslau — Tuspo Liegnitz 1:5; WSV. Liegnitz — Hertha Breslau 4:1. Oberschiesien: Germania Königshätte — VR. Gleiwitz 8:2; Tus. Schwienlochlowitz — 1. FC. Kattowitz 3:0; Beuthen 00 — WSO. Knurow 0:1: Svg. Biswarckhütte — Hindenburg 09 2:4. Danzig/Westpraußen: Wacker Danzig — 1919 Neufahrwaszer 1:17; Preußen Danzig — SV. Thorn 6:2. Sachsen: Sportlust Zittau — Orpo Chemnitz 0:2; Fortuna Leipzig — Dresdner SC. 0:8; Chemnitzer BC. — Riesaer SV. 1:1; Döbelner SC. — SC. Planitz

d hervorragende Eishockeyspiele in Sicht

0:3; BC. Hartha — VIB. Leipzig 0:0. Südhannever/Braumschweig: Eintracht Braunschweig — 07 Hildesheim 9:2;
1896 Hannover — Sp.-Vg. Göttingen 3:0. Westfaien: FC.
04 Schalke — Westfalia Herne 6:2; Sp.-Vg. Röhlinghausen
— TuS. Horst-Emscher 3:0; VII. Altenbögge — Borussia
Dortmund 3:1; Arminia Bielefeld — VII. 48 Bochum 1:0;
Arminia Marten — Alemannia Geisenkirchen 2:6. Miederrhein: Rotweiß Ob:rhausen — Hamborn 07 1:2; VII.. Benrath — TuS. Helene Essen 0:6; Duisburg 48/99 — Westende Hamborn 2:1; Rotweiß Essen — SSV. Wuppertal 7:0.
Köln/Aachen: LSV. Bonn — Sp.-Vg. Sülz 07 3:4. Hessen/
Nassau; FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach 1:1; SV. 98
Darmstadt — Eintracht Frankfurt 1:0: FC. 93 Hanau —
Rotweiß Frankfurt 2:0; Sp.-Vg. Neuisenburg — Wormatia
Worms 3:1. Westmark: TSO. 61 Ludwigshafen 5:0;
FV. Saargemünd 6:2; FV. Metz — Tura Ludwigshafen 5:0;
FV. Saarbrücken — 1. FC. Raiserslautern 1:2; Borussia
Neunkirchen — SC. Altenkessel 5:0; VIR. Prankenthal —
TSO. 89 Oppau 0:0. Elsaß: RSC. Straßburg — FC. 93
Mülhausen 0:0. Baden: VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim
2:4; 1. FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe 5:3. Württemberg: Stuttgarter Kickers — VIR. Aalen 6:1; Sportfreunde
Stuttgart — SSV. Reutlingen 1:1; Union Böckingen —
VIB. Stuttgart 3:1; TSG. 46 Ulm — VIR. Heilbronn 2:4;
VIB. Fiedrichshafen — SV. Feuerbach 4:0. Südbayern:
BC. Augsburg — LSV. Straubing 13:0; Wacker München —
1860 München 0:4; VfB. München — TSG. Augsburg 3:2.
Mordbayern: Eintracht/Franken — FC. 05 Schweinfurt 0:5;
VfR. Schweinfurt — Sp.-Vg. Fifth 0:1; Würzburger Kickers
— RSG. Weiden 4:1; Viktoria Aschaffenburg — VII. Nürnberg 3:4. Mitte: Sportfreunde Halle — Wacker Halle 0:6;
SC. Erfurt — Dessau 98 4:1; 1. SV. Jena — Sp.-Vg. Erfurt 1:1. Weser/Ems: VII. Osnabrück — Bremer Sportfreunde 4:2.

Die Volkstumsarbeit im östlichsten Wartheland-Kreis. In Anwesenheit des Kreisgeschäfts-

führers Diederichsen fand erstmalig eine Arbeitstagung des Kreisamtes für Volkstumsfragen

statt. Nach der Begrüßung durch den Leiter des hiesigen Kreisamtes, Hein, sprach Gau-hauptstellenleiter Ferreau (Posen) als Ver-treter des Gauamtes über Sinn und Zweck des

Amtes für Volkstumsfragen. Den Ortsamtslei-tern gab er die Richtlin'en für ihre nun begin-

nende Volkstumsarbeit. Hierbei betonte er, daß

gerade in den östlichsten Kreisen die mit die-

sem Amt betrauten Parteigenossen nicht immer

leichte Aufgaben zu lösen hätten. Pg. Ferreau wird in einer im Februar hier stattfindenden

Tagung zur gesamten Führerschaft des Kreises

Jl. Es wurde das schönste Schülerheim. Für

wurde jetzt ein neues Schülerheim in Anwesen-

heit des Bürgermeisters und der Ratsherren eingeweiht, Reg,- und Schulrat Borck bezeichnete das Heim als das schönste im ganzen Regie-rungsbezirk und betonte, daß die Hauptschule

besonders dazu geeignet sei, Leistungsmen-

schen heranzubilden.

auswärtigen Schüler der Hauptschule

Die nächsten Spiele im Warthegau
Am kommenden Sonntag, 24. 1., finden im Sportgau
Wartheland folgende fünf Meisterschaftsspiele statt: Orpo
Litzmannstadt — Orpo Posen, Reichsbahn Litzmannstadt —
TSG. Kutno, NSG. Zdunska Wola — Post, Posen, DWM. Posen — Union Litzmannstadt, DSC. Posen — TSG. Gnesen.
Es stehen also enischeidende Treffen hier in Litzmannstadt als auch in Posen bevor.

Gauleiter vor dem politischen Führerkorps

Mehrtägige Arbeitstagung der Kreisleiter auf der Gauschulungsburg Wiesenbach

Eine Arbeitstagung sämtlicher Kreisleiter des Reichsgaues Wartheland, die vom 15, bis 17. d. M. auf der Gauschulungsburg Wiesenbach stattfand, wurde am Sonntag mit einer Ansprache des Gauleiters abgeschlossen, bei der auch die verschiedenen Gauamtsleiter er-schienen waren. Gauleiter Greiser schil-derte eindrucksvoll die große weltpolitische Auseinandersetzung unserer Tage, die die größte sei, die die Geschichte je zu verzeichnen hatte. Er streifte dabei in großen Umrissen die politische und militärische Lage, um dann auch auf die weltanschauliche Bedeutung dieses gewaltigen Völkerringens näher einzugehen. Abschließend machte der Gauleiter richtungweisende Ausführungen für die kommende Zeit und legte der politi-schen Führung unseres Gaues ihre hohen Pflichten besonders ans Herz. Der Vielgestaltigkeit der Aufgaben müsse auch die Vielheit des restlosen Einsatzes jedes einzelnen in dieser harten Kriegszeit entsprechen.

Auch an den vorangegangenen Veranstal-tungen der Tagung, die die Kreisleiter selbst

angeregt hatten, nahm der Gauleiter persönlich teil. Die Eröffnung fand am Freitagabend durch den Stellvertretenden Gauleiter Schmalz der hervorhob, daß die mehrtägige Zusammenkunft jedem Kreisleiter Gelegenheit geben sollte, brennende Fragen bis in die Einzelheiten mit dem Gauleiter selbst zu be-

Der Sonnabend war zahlreichen Referaten der einzelnen Gliederungsführer gewidmet. Es kamen nicht allein die führenden Männer der SA., ¼, des NSKK., NSFK. sowie der HJ. und die Gebietsmädelführerinnen des BDM. zu Wort, sondern auch der Posener General-arbeitsführer, der Reichstreuhänder der Arbeit, der Landeshandwerksmeister, der Landesführer des Roten Kreuzes. Auch hielten der Leiter der Geheimen Staatspolizei und der Leiter des Sicherheitsdienstes Referate. Der Sonnabend brachte anschließend einen Kame-radschaftsabend, während der Sonntagvor-mittag von zwei Arbeitsgemeinschaften aus-gefüllt war, die die Parteigenossen Kreye und

FAMILIENANZEIGEN

Y Ingrid hat ein Schwesterchen TRAUT. Zum Gedenken des vor kurzem im Osten gefallenen Vaters, Sdl. Johannes Reinberg, in dankbarer Freude: Frau Melitta, z. Z. Krankenhaus Mitte.

Geburt unserer GERLINDE zeigen in dankbaret Freude an: Charlotte Engel geb. Strelow, Matthaus Engel Reg.-Bau.-Insp. bei der Luftw Gr. Boschpol, den 11. 1. 1943. V Die Geburt unseres zweiten Kin-

I des, eines Sonntagsmädels, MAREILE BEATRICE, geben dankerfüllt bekannt: Robert Reck, z. Z. im Osleinsatz, und Frau, Elli, geb. Schmidtke, z. Z. Krankenhaus Mitte, Privatstation Dr. von Knorre. O lhre Vermählung geben be-

kannt: HARRY WELK und Frau, ELSE, geb. RITTMANN. Litzmannstadt, Spinnlinie 114, im Januar 1943. Herzlichen Dank sagen wir allen für die uns anläßlich unserer mählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten. Obergeir. 'Adoll Franzke, Frau Olga geb. Krüger.

Unerwariet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 12. 1. 1943 im Res.-Lar. in Bayreuth an den Folgen einer am limensee erlittenen schweren Verwundung mein innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, unser Onkel, Schwa-ger, Neffe, Vetter, der

Getreite Paul Fogel Student der Chemie, Hiffsassistent der Universität Breslau, im biühenden Alter von 31 Jahren verstorben ist. Die Trauerieler unseres leuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 20. 1., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Heldenfriedholes, Sulzfelder Str., aus staff.

aus statt, In tiefer Trauer: Die Hinterbilebanen

Nach Gottes unerforschlichem Ratschiuß verschied am 18. Januar 1943 nach kurzen Leiden mein treusorgender, herzensguter Mann, mein lieber Großvater, unser lieber Bruder, Schwigervater

Karl Müller

im 69. Lebensjahre. Die Beerdi-gung unseres teuren Entschlatenen findel am Donnerstag, dem 21. Ja-nuar, um 15 Uhr von der Leichen-halle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbilebenen. Wir verlieren einen langjährigen, pflichttreuen, aufrichtigen Arbeits-kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Fa. Hugo Förster u. Gefolgschaft.

Eduard Robert Wenske Prediger

im Alter von 57 Jahren, nachdem er über 30 Jahre seines Amtes in Treue gewaltet.
In tieler Trauer:
Wally Wenske, geb, Batke, als Gattin, 3 Töchter, 3 Söhne, zwei z. Z. im Osten, 1 Schlegertother, 1 Schwiegersohn, 2 Enkelkinder, 1 Schwester und weitere Verwandte.

Die Bestattung findet am Donners-tag, dem 21. 1. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs in der Gartenstr, aus statt.

Am 19. 1. 1943 verschied nach langem, mit großer Geduld getra-genem schwerem Leiden mein lie-ber Mann, unser treusorgender Va-ter, Onkel, Schwiegervater, Schwie-gersohn und Schwager

Josef Müller

im 75. Lebensjahre. Die Beerdi-gung lindet am Freitag, dem 22. 1. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalte aus auf dem Haupt-lriedhof, Suizfelder Str., statt. In tiefer Trauer im Namen aller

Hinterbliebenen:

Emma Müller, geb. Ansorge. Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 30

Am 18, 1. verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Antonina Bartsch geb. Schmager

im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 20. 1. 1943, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Sängerstr. 24.

Nach langem Leiden verschied am 18, Januar 1943 im Alter von 50 Jahren

Otto Kalser

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. 1. 1643, um 14 Uhr von der Leichenhalle, Artur-Meister-Str., aus statt.

Die trauernde Ehegatin Margarete Kaiser, geb. Jach, zwei Tächter Luzie, Hildegard und weitere Verwandte. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 199, den 19. 1, 1943.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Bau-Reinigungsarbeiten (Frauenkolonne) führtaus O. Bigotte Has- und Gebäudereinigungsmei-ster, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88 pothek? Angebote unter 6494 LZ,

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 32/43. Ausgabs von Heringssniat. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab solort 125 g Heringssalat auf den Abschnitt 3 der Fischkarte (Marinaden):
Bauer, Erich Nr. 1601—2950 Laudel, Klara Nr. 2131—2600
Braun, Else 2201—3750 Lück, Otto 2341—3000
Bruck, Robert 2101—4100 Mewus, Oskar 1801—4100
Ernst, Elvira 3221—4760 Mündel, Gustav 2531—3200
Fritze, Irma 2941—4480 Roth, Irma 4291—5830
Gampe, Hugo 3871—5400 Schmidt, Rudolf 3251—6350

Ein Loch?????????
Schnell zur Kunst- und Tepplchstopferet, Adolf-Hitler-Straße 7. Sie
stopft schnellstens fachmännisch
lhre Garderobe. Auch Teppiche,
Wandbehänge usw.

Velox - Lager - Durchschreibe-

buchhaltung zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 237-62.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmanstadt. Meisterhausstraße 94.
Fernruf 123-02.
Kutturfilmbühne: Heute u. am Mittwoch, d.
27.1. 1943. 20 Uhr. im Großen Saal. Wir
zeigen: "Sieg im Westen". Das gewallige Filmwerk über den Feldzug in
Frankreich. Dazu das gute Beiprogramm.
Eintrittspreis; 50 Rpf., mit Hörerkarte
30 Rpf.

Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.
Abt. Musik: Am Donnerstag, dem 21. 1. 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: Einführung in die Musik — 4 Abende deutscher Meister. 2. Abend: Franz Schubert. Ein Vortrag von Adolf Bautze, Städt. Musikdrektor. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf. Vortragsdienst: Am Freitag, dem 22. 1. 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: Vortrag von Dr. Walter Linden, Leipzig, über "Rietzsche als Vorkämpter eines neuen Menschentums". Der Vortrag des bekannten deutschen Literaturhistorikers verspricht interessante Ausführungen ihr das Werk und die Weitschau umseres großen deutschen Denkers. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

VERLOREN

Zwei Bretkarten der Rozalie Felerstein und des Gustav Breitkreuz, Schlageter-straße 63, W. 5, verloren. Haushaltsausweis des Eugen Ma Schlageterstraße 181, W. 4, verloren.

Verlören Herrenarmbanduhr mit schwar-zem Zitterblatt am 18, 1. auf dem Wege Meisterhausstr. — Hauptbahnhof. Gegen Belohnung abzugeben bei Piedler, Ost-landstraße 190. Pernruf 111-58,

landstraße 190, Fernrut 111-36, Goldener Trauring am 17, 1, 1943 in der Straßenbahnlinie 10 von der End-haltestelle Fridericusstr, bis Deutsch landplatz verlores, Gegen Belohnung abzugeben Frideriomsstraße 162, W. 37. Dunkelbraune Brieftasche mit Ausweis-papieren, Führerschein und großem Geld-betrag am Sonnabendabend nach 19 Uhr verloren. Gegen hohe Belohnung abzu-geben an J. Ewerhard, Reisläuferstr. 8/2.

VERSCHIEDENES

Gampe, Robert ... 3051—4400 Schmidt, Rudolf ... 3251—6350
Gebr. Griesel ... 3121—5420 Skwirsch, Lorenz ... 1991—2660
Hampel, Hugo ... 2451—4000 Zielke, Emma ... 1941—3280
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 19. Januar 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

THEATER

Kammerspiele, General-LitzmannStraße 21. Mittwoch, 20. 1., 19.30
Uhr C-Miete Freier Verkauf "Die andere Mutter". — Donnerstag, 21. 1., 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf "Almée". — Sonnabend, 23. 1., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf "Almée". — Sonnabend, 23. 1., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf "Almée". — Sonnabend, 23. 1., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf "Almée".

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ula-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14,30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Woche. Der Veit-Harlan-Farbfilm der Ula: "Die goldene Stadt" *** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Klinger, Kurt Meisel, Kludoif Frack, Annie Rosar. Telefon. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. Vorverkauf, auch für die folgenden drei Tage (außer für die 14.30-Uhr-Vorst.), von 12 bis 16 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr "5000 Mark Be-lohnung". *** Der neue Bavaria-Kriminalfilm mit Martin Urtel, Olly Holzmann, Wilhelm König, Friedrich Domin, Hilde Sessak. Spielleitung: Philipp Lother Mayring. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Ula-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Morgen letzter Tag. "Meine Freundin Jo-seiine". *** Fin Tobisfilm mit Hilde Kraht, Paul Hubschmid, Fita Benk-

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 u. 20 Uhr. Erstaufführung
eines Difu-Films "Die Liebeslüge" mit Fosoo Giachetti, Alida
Valli u. a. Ein menschlich starker Film vom Sieg einer aufopfernden Liebe.

Capitol. Ziethenstr. 41. Anfangs-zeiten: 15, 17,45 u. 20 Uhr "Tosca". Ein Scalera-Film im Bavaria-Verleih in deutscher Sprache. Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik Adler, Buschlinie 123, 17.30 u. 20 Uhr, "Vorbestraft".

Adler. Täglich 15 Uhr "Wunder-volle Märchenwelt".

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr "Die kleine Sünderin".

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14:30, 17 und 20 Uhr. "Ehe man Ehemann wird". *** Nach dem Lustspiel "Hochzeitsreise ohne Mann" von Leo Lenz. Kulturillm "Streifzug durch's Sudetenland". Die Deutsche Wochenschau läuft vor dem Hauptillm. Ab 22. 1. "Die Rothschilds". *

Städtische Bühnen,
Theater Moltkestr. Mittwoch, 20.1.,
19.30 Uhr B-Miete Fr. Verkauf "Die
lustige Witwe". — Donnerstag, 21.1.,
19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf
"Die lustige Witwe". — Freitag,
22.1., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung "Die große
Kurve". — Somnabend, 23. 1., 19.30
Uhr G-Miete Freier Verkauf "Die
lustige Witwe".

Hauptilim. Ab 22. 1. "Die Rothschilds". *

Gloria, Ludendorfistraße 74/76.
Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr
"Polizelinspektor Vargas". **

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15,
19.30 Uhr. Des großen Erfolges wegen verlängert. "La Habanera" **
mit Zarah Leander. Nur geschlosuer Vorstellungen.

Muse. Breslauer Straße 173, 17.30

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr "Frontiheater" mit Heli Finkenzeiler, René Deltgen. Turm, Meisterhausstraße 62.

Beginn: 15, 17.30 und 20 Uhr Nanette *** mit Jeuny Jugo und Hans Söhnker. Numerierte Plätze. Nur heute "Seid ihr alle da". Große Märchenfilm-Vorstellungen. Beginn 10 und 12 Uhr, Pablanice — Capitol. 14.30 Uhr Jugendvorstellung 17.15 u. 20 Uhr "Narren im Schnee" * mit Anny Ondra und Paul Klinger.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 20.1 und 21. 1. um 17 und 20 Uhr "Der grüne Kalser". "

VERKAUFE

4 Sessel, Sofa, 250,—, Kinderbett mit Matratze 45,—, verkäuflich Osistr, 49/49. Angora-Kaninchen ab 25 RM, verkauft Heil, Meisterhausstraße 113.

MIETGESUCHE

Möbilertes Zimmer mit Kochgelegenheit in Pabianice sofort gesucht. Angebote unter 216 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schlößtr. 10, erbeten. Gebildete deutsche Frau, die in schwie-rigen Wohnverhältnissen lebt, sucht ab solort 1—2 leere oder teilmöblierte Zimmer; eigene Betten und Bettgestelle vorhanden. Angebole u. 6501 LZ. Fabrikgebäude, geeignet als Lager und Werkstätte, in der Nähe des Hbf. für solort gesucht, Ang. u. 5717 an LZ.



GI

wegen abermals verlängert 4. WOCHE

CASINO

NS-Gemeinschaft
"Kraft durch Freude"

Am Mittwoch, dem 27. Januar 1948, um 19.30 Uhr im Sängerhaus, Gen.-Litzmann-Str. 21 III. Konzert des KdF.-Konzertringes

Peter-Quartett Mitwirkende:

Fritz Peter — 1. Violine Robert Haass — 2. Violine Gustav Peter — Bratsche Karl Drebert — Cello

Vortragsfolge: Mozart: 6-dur K.V. 878
Schubert: nachgel. Satz c-moll
Hugo Wolf: Italianische Seronade
Beethoven: a-moll op. 132

Einzelkarten: 5, 4, 3, 2 RM. in der KdF.-Vorverkaufsstelle Meister-hausstraße 94

Die Alleinvertretung des bekannten **Bad Salzschlirfer** Bonifaziusbrunnens für den Regierungsbezirk Litzmannstadt haben wir

der Firma HERBERT SCHOLZ

Blergroßhandlung Litzmannstadt G 2, Schlageterstr. 95 W. 11, übertragen.

Direkte Belieferung durch unsere Alleinvertretung. Auslieferungslager für Apotheken und Drogerien ist vorhanden.

Bonifaziusbrunnen - Prospekte 6icht-, Rheuma-u. Stoffwechselleide

durch unsere obige Vertretung. Verwaltung des Bontfazlusbrun-nens, Bad Salzschlirf.